

Bericht über die Forschung nach der Burg der von Orelli bei Sta. Petronilla ob Biasca

Autor(en): **Weith, Giuseppe / Alioth, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **22 (1949)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-158853>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Nachrichten

der Schweiz. Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen

(BURGENVEREIN)

Revue de l'Association suisse pour la conservation des châteaux et ruines (Soc. p. l. Châteaux Suisses) Rivista dell'Associazione svizzera per la conservazione dei castelli e delle ruine

Erscheint jährlich 6 mal

BERICHT

über die Forschungen nach der
Burg der von Orelli
bei Sta. Petronilla ob Biasca

Nach der Volksüberlieferung sollen die Reste dieser Burg bei der Kapelle von Sta. Petronilla, oberhalb des Bahnhofes von Biasca, gestanden haben, da, wo eine steinerne Brücke in kühnem Bogen sich über einen Wasserfall wölbt. Den genauen Standort wußte aber niemand mehr. Der Platz bei dem Kirchlein scheint aber für eine Burganlage ganz ungeeignet, es wurde daher am Bergabhang weiter oben nach den Ruinen geforscht und nach einigem Suchen fand man Reste alter Mauern auf einem Felsporn, der auf der gegenüberliegenden Seite in eine tiefe Schlucht abfällt.

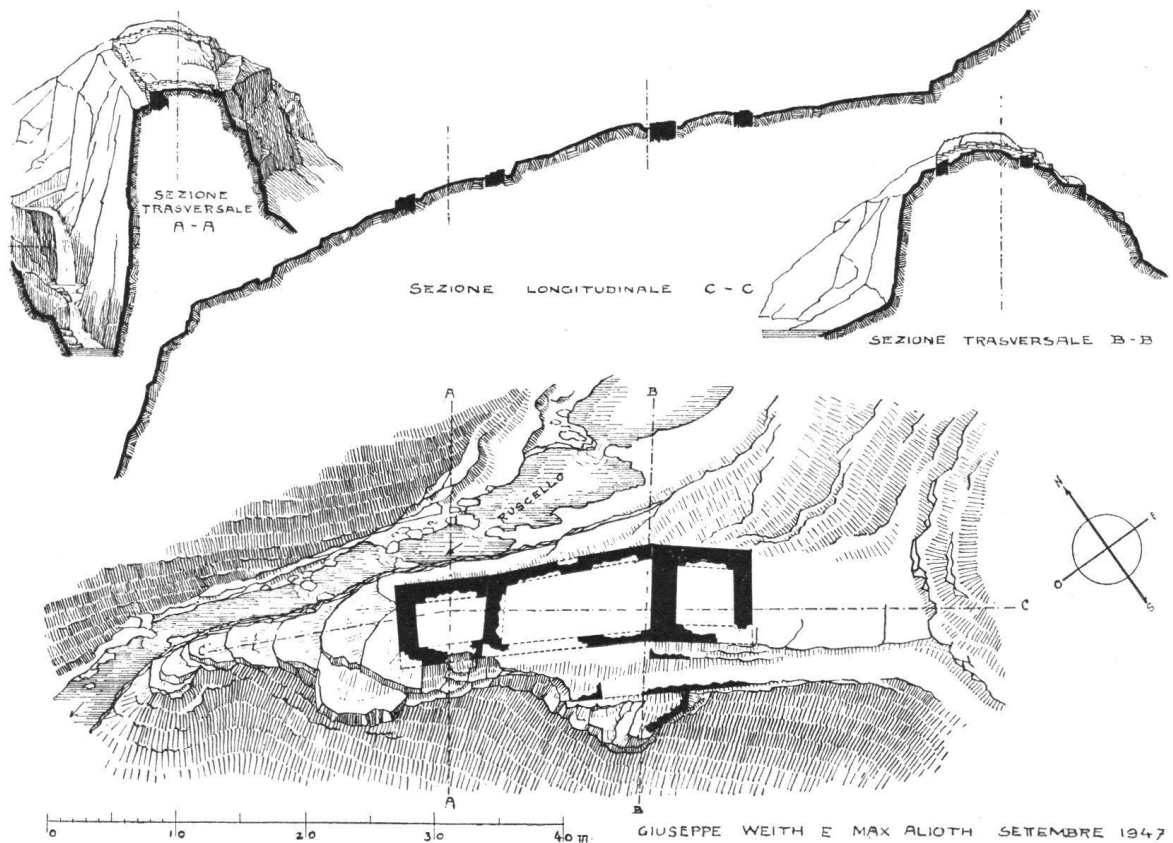
Kein Zweifel, diese Felszunge, die nur auf einer Seite mit dem Berg verbunden ist und die an verschiedenen Stellen Mauerreste aufweist, war der gesuchte Burgplatz. Verschiedene kleine Erderhebungen auf der Oberfläche schienen uns auf darunter verborgene Mauern zu deuten und bewogen zur Annahme, daß mit wenigen Ausgrabungen der ganze Grundriß wieder zutage gefördert werden könnte.

Mit Hilfe von Zuwendungen der Familie von Orelli, des schweizerischen Burgenvereins und der Gemeinde Biasca wurden im Herbst 1946 die ersten Ausgrabungen unternommen. Man schürfte, stellenweise über einen Meter tief, merkwürdigerweise ohne auf den Felsgrund zu stossen und konnte dabei die ganzen Mauerzüge und alle inneren Ecken bloß-

legen. Es war kein Bauschutt, sondern ein rötlich gefärbter Humus mit einzelnen losen Steinen. Keine Funde von Ziegeln, Kacheln oder Ähnlichem wurden gemacht.

Es sieht aus, wie wenn durch einen Berg- oder Wassersturz das ganze Schloß weggeschwemmt worden wäre bis auf die paar übriggebliebenen Grundmauern, wie wenn der Ausgang der Schlucht versperrt worden wäre und wie wenn die große Humus-Schicht eine Ablagerung des Wassers wäre. Angesichts seiner jetzigen Situation scheint es zwar unmöglich, daß dieser vorgelagerte Sporn in historischen Zeiten einmal unter Wasser gelegen sein konnte, aber wie kann man sich anders das Vorhandensein dieser starken Erdschicht oben auf dem Felskamm erklären?

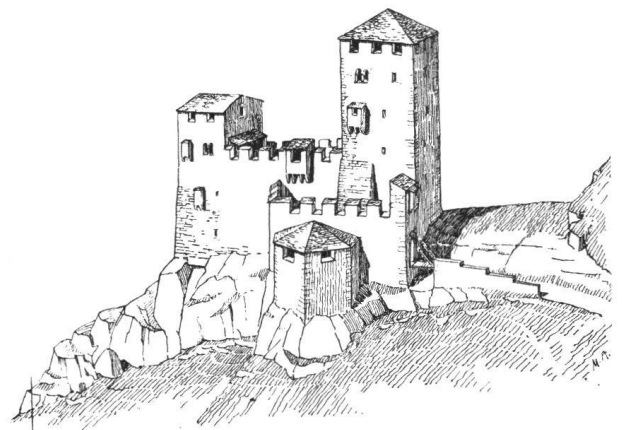
Bei den Ausgrabungen ist der vollständige Plan der Hauptburg zum Vorschein gekommen: Gegen die Bergseite stand auf ungefähr quadratischem Grundriß der Hauptturm mit etwa $7\frac{1}{2} \times 7\frac{1}{2}$ m Seitenlängen. Seine drei Außenmauern haben eine Stärke von 1,40 m, nur die gegen den Hof merkwürdigerweise eine solche von 1,90 m. Dann folgt ein längliches Rechteck, rund 13 m lang, wahrscheinlich einen Hof umschließend, mit Mauern von nur 90 cm Stärke. An dieses anstoßend, steht auf der äußersten Spitze des Burgfelsens ein Gebäude, das wieder stärkere Mauern von 1,40 m hat, mit dem Grundriß eines unregelmäßigen Rechtecks, etwa 8 m lang und 6 m breit, ein zweiter Turm oder ein Wohngebäude. Diese drei Bauteile müssen zeitlich nacheinander erstellt worden sein, zuerst der Hauptturm, dann der Hof und zuletzt der äußere Turm, denn ihre Mauern sind ohne Verband gegeneinander gestoßen.



Burg der von Orelli ob Biasca

Weniger deutlich können die Vorwerke ermittelt werden: An der Flanke des Hauptturmes muß der Eingang gewesen sein und seine Ummauerung zog sich dann zwingenartig an der Talseite der Hauptburg entlang, soweit auf dem schmalen Felsen Platz war. Ein inneres Tor hat wahrscheinlich von hier in den Hof geführt. Ein Vorwerk, dessen Mauern zur Hälfte noch ziemlich hoch stehen, war dem Eingangsweg seitlich vorgelagert. Die andere Hälfte ist mitsamt dem Felsen eingestürzt. Wie es ausgesehen hat, ist schwer zu bestimmen. Vielleicht war der Grundriß diamantförmig, mit einem vorspringenden stumpfen Winkel in der Mitte?

Ob vor dem Hauptturm, gegen die Bergseite, ein weiteres Außenwerk bestand, kann nicht ermittelt werden. Mauerspuren sind keine da und einige Sondierungsgräben gegen die Schlucht-Seite ergaben kein Resultat. An der Talseite ist vom Turm bis zum Bergabfall, etwa 12 m lang, der nackte Fels sichtbar, ohne jeden Graben oder Einschnitt, außer einer treppentrittartigen Abstufung ganz nahe beim Berghang. Nun sieht aber dieser Hang sehr darnach aus, wie wenn hier einmal ein Erdbeben stattgefunden hätte, vielleicht der Bergsturz, dem das ganze Schloß zum Opfer



Versuch einer Rekonstruktion der Orelliburg ob Biasca

gefallen ist, der den Halsgraben zugeschüttet und das Vorwerk spurlos weggefegt hat?

Die in ihren Haupt-Umrissen durch die Ausgrabungen klar gelegte Anlage war eine kleine Burg des frühen Mittelalters. Ihre Ausdehnung war beschränkt durch das Felsenriff, auf dem sie steht, und größer konnte sie deshalb nicht gewesen sein, außer dem vielleicht einmal vorhandenen Vorwerk gegen die Bergseite. }

Wegen der unerwarteten Tiefe der Humusschicht konnten die vorgenommenen Grabun-

gen nicht erschöpfend durchgeführt werden, immerhin ist das, was wir wollten, nämlich die Aufdeckung des Grundrisses der alten Burg, voll gelungen. Weitere, tiefer gehende Schürfungen dürften noch mehr Klarheit über die ursprüngliche Anlage bringen.

Über die historischen Daten sei auf die Geschichte der Familie von Orelli verwiesen, unser Bericht soll nur eine Festlegung der an Ort und Stelle gemachten Beobachtungen und eine Ergänzung der beigelegten Plan-Aufnahmen sein.

Bellinzona und Gandria, im September 1947.

Giuseppe Weith und Max Alioth.

Château de Chillon. Fidèle baromètre du tourisme local et régional, le château de Chillon a enregistré, en 1947, un nombre particulièrement élevé de visiteurs et en grande augmentation sur ceux des précédentes années. On a compté en effet 109 000 entrées l'an dernier, alors qu'en 1946 il n'en avait été enregistré que 70 000 et 30 000 en 1942.

Tourbillon (ob Sitten). Der Direktor des Musée de Valère à Sion legt Wert auf die Feststellung, daß für die Wiederherstellungsstudie von Tourbillon, erschienen in der letzten Nummer des Jahrganges 1948 der „Nachrichten“, auch eine geometrische Aufnahme gedient hat, die sich im Archiv in Sitten befindet.

Literatur. Als reich illustriertes Prachtheft ist die XIX. Lieferung der unter Mitwirkung des Burgenvereins herausgegebenen Werkes über „Die Burgen und Schlösser der Schweiz“ in deutscher und in französischer Ausgabe erschienen. Verfasser ist Pierre Bertrand. „Wer je aus Genf mit seinen prachtvollen Parken hinaus in die Landschaft des Kantons gekommen ist, wird dieses Erlebnis nicht mehr vergessen. Der Kanton Genf ist eine einzige Parklandschaft, in welcher sich reizende Dörfer mit alten, burgähnlichen Landsitzen ablösen. All diesen Bauwerken ist diese Lieferung gewidmet. Der Begleittext wird auch den Kunst- und Geschichtsfreund fesseln.“ Verlag Birkhäuser Basel.

-t.

Zu verkaufen. Ein komplettes Exemplar der „Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen“, alle Jahrgänge die erschienen seit 1927 bis 1947, gut erhalten. Preis Fr. 60.—. Angebote an die Geschäftsstelle des Burgenvereins, Scheideggstr. 32, Zürich 2. Tel. 23 24 24.

Burgenfahrten und Jahresversammlung 1949

Die letzte Nummer unserer „Nachrichten“ enthielt eine Voranzeige über *Fahrten 1949*. Die vorgesehene Meerfahrt ab Genua um Italien herum bis Venedig kann dieses Jahr nicht ausgeführt werden, weil ein komfortables Schiff hierfür nicht zur Verfügung steht. Es wird deshalb die andere in Aussicht genommene Reise zur Ausführung gelangen.

Beginn der Fahrt nach Ostern. Dauer der Reise maximum drei Wochen (bis Mitte Mai). Ausgangspunkt Genf, durch das südöstliche Frankreich über Grenoble, auf der wenig bekannten, landschaftlich sehr schönen route Napoléon nach Sisteron, Digne, St-Remie, Beaucaire, Tarascou, mit Besuch der schönen Burgen und Schlösser der Gegend, hernach über Grasse an die Riviera. Dann über die Grenze ins Piemont und die burgenübersäte Gegend von Asti, Turin und Novara. Rückweg über Locarno Gotthard. Die ganze Reise wird mit Autocars der Firma Winterhalder durchgeführt.

Um einen Überblick über die mutmaßliche Beteiligung zu erhalten, werden die Mitglieder, welche die Fahrt mitzumachen gedenken, gebeten, sich der beiliegenden Karte zu bedienen, sie erhalten dann die weiteren Mitteilungen per Zirkular zugestellt.

Über die Jahresversammlung mit anschließender Fahrt, die für den Herbst festgesetzt ist, wird in der nächsten Nummer der „Nachrichten“ das Notwendige bekannt gegeben.

Burgenverein: Die Geschäftsstelle.

Testatoren! Gedenket bei Vergabungen auch des Burgenvereins, welcher so vieler Mittel bedarf, um unsere Burgen und Ruinen vor gänzlichem Zerfall zu bewahren!

Testateurs! Veuillez, lorsque vous prenez vos dispositions, vous souvenir de la Société des Châteaux Suisses, qui a besoin de moyens importants pour soigner et sauver nos vieilles forteresses de la ruine complète et définitive
